

Konturenplaster

Publication number: DE29518174U

Publication date: 1997-01-02

Inventor:

Applicant: BEIERSDORF AG (DE)

Classification:

- international: *A61F13/02; A61L15/42; B44C1/10; B44C5/00;
A61F13/00; A61F13/02; A61L15/16; B44C1/00;
B44C5/00; A61F13/00; (IPC1-7): A61F13/02;
A61L15/22; B44C1/16*

- european: A61F13/02B; A61L15/42; B44C1/10B; B44C5/00

Application number: DE19952018174U 19951116

Priority number(s): DE19952018174U 19951116

Report a data error here

Abstract not available for DE29518174U

Data supplied from the *esp@cenet* database - Worldwide



⑮ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Gebrauchsmuster**
⑩ **DE 295 18 174 U 1**

⑤① Int. Cl.®:
A61 F 13/02
A 61 L 15/22
B 44 C 1/16

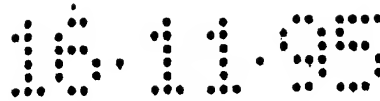
⑲	Aktenzeichen:	295 18 174.5
⑳	Anmeldetag:	16. 11. 95
㉔	Eintragungstag:	2. 1. 97
㉚	Bekanntmachung im Patentblatt:	13. 2. 97

DE 295 18 174 U 1

⑲ Inhaber:
Beiersdorf AG, 20253 Hamburg, DE

⑤④ Konturenpfaster

DE 295 18 174 U 1



Beiersdorf Aktiengesellschaft

Hamburg

Konturenpflaster

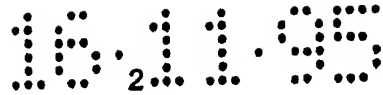
Beschreibung

Die Verwendung von Pflastern zur Abdeckung von Wunden ist allgemein angewandte Praxis. Die Pflaster bestehen aus einem Trägermaterial, das auf einer Seite mit einer selbstklebenden Schicht versehen ist. Auf diese selbstklebende Beschichtung ist in den meisten Fällen eine Wundabdeckung aufgebracht. Um eine einfache Handhabung zu gewährleisten, wird die selbstklebende Beschichtung darüber hinaus mit einer schützenden Schicht aus beispielsweise Folie eingedeckt. Daran anschließend werden einzelne Pflaster aus einer Rolle ausgestanzt, wobei die Pflaster in unterschiedlichen Formen ausgestanzt werden, und in Papier eingesiegelt. Es handelt sich bei den ausgestanzten Formen um geometrisch regelmäßige Formen wie zum Beispiel Rechtecke oder Kreise.

Das deutsche Gebrauchsmuster G 74 20 413 beschreibt eine Plakatplakette mit einer zwei- oder dreidimensionalen Wiedergabe von mindestens einer Kindern bekannten und vorzugsweise bei diesen beliebten figürlichen Darstellung an ihrer Sichtoberfläche, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sie als Wundpflaster mit einer das Trägermaterial für die figürliche Darstellung bildenden und auf der Haut zum Haften bringbare Bereiche aufweisenden Deckschicht aus wundfreundlichem und/oder heilungsförderndem und/oder atmungsaktivem Material ausgebildet ist. Auch diese Plakatplakette weist regelmäßig geformte Träger auf, auf die die gewünschte figürliche Darstellung gedruckt wird.

Allgemein weisen Pflaster aber überwiegend keinen Aufdruck auf der körperabgewandten Seite des Trägermaterials des Pflasters auf.

Erst seit neuerer Zeit sind vergleichbare Pflaster am Markt anzutreffen. So werden sogenannte Junior-Strips ® mit einem comic-haften Aufdruck auf einem Pflaster der herkömmlichen Aufmachung vertrieben, das sich insbesondere bei Kindern größter Beliebtheit erfreut.



Jugendliche und insbesondere Kinder stehen Pflastern der bekannten Art trotz der unbestrittenen Vorteile bei der Anwendung zur Abdeckung kleinerer Wunden eher ablehnend gegenüber, denn mit dem Pflaster werden negative Erinnerungen wie Schmerz, eventuell Bluten und eine Verletzung verbunden.

Darüber hinaus sehen die herkömmlichen Pflaster unauffällig und damit für Kinder eher unattraktiv aus.

Aufgabe der Erfindung war es, speziell für Jugendliche und Kinder ein Pflaster zu schaffen, dem die genannten Personengruppen nicht mehr ablehnend gegenüber stehen, sondern das sie sehr interessant finden, und dies mit äußerst einfachen Mitteln. Im speziellen ist die Erfindung auf die Möglichkeit gerichtet, mit Hilfe der erfindungsgemäßen Pflaster offene Wunden an der Hautoberfläche abdecken zu können, um unerwünschte Folgen wie Infektionen zu unterbinden.

Gelöst wird diese Aufgabe durch ein Pflaster, wie es in den Ansprüchen näher beschrieben ist.

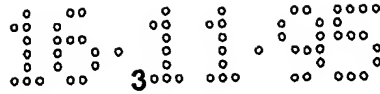
Die Pflaster bestehen aus einem Trägermaterial, bevorzugt einer Polyurethan- oder Polyethylenfolie, das auf der einen Seite einen Aufdruck einer beliebig geformten Figur aufweist und auf der anderen Seite mit einer hautverträglichen selbstklebenden Schicht versehen ist. Die geometrische Form des Trägermaterials stimmt dabei im wesentlichen mit den äußeren Konturen des Aufdrucks überein.

Neben den genannten Folien können als Trägermaterial aber alle für die Haut, zum Bedrucken und zum Beschichten mit einer selbstklebenden Masse geeignete Materialien Verwendung finden.

In einer bevorzugten Ausführungsform ist das Pflaster mit einer Wundauflage auf der klebenden Seite des Trägermaterials versehen, wobei die Wundauflage kleiner als die Klebfläche ist und in der Mitte des Trägermaterials aufgebracht ist.

Um die Wundauflage gegen Kontamination und Verschmutzung zu schützen, kann die selbstklebend ausgerüstete Seite des Trägermaterials mit mindestens einem abziehbaren Deckblatt als Schutzabdeckung versehen sein.

Um den optischen Eindruck des erfindungsgemäßen Pflasters zu erhöhen, können sowohl der Aufdruck des Pflasters als auch das Trägermaterial ein- oder mehrfarbig sein.

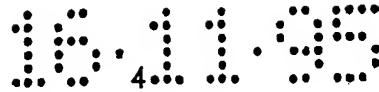


Erfindungsgemäße Pflaster können fast jede beliebige Form aufweisen. So sind als Vorlage für derartige Formen Kindern bekannte Comicfiguren, zum Beispiel Asterix oder Obelix, aber auch Figuren aus dem Umkreis von Donald Duck und Micky Maus, oder allgemein dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechende Figuren, zum Beispiel Dinosaurier, denkbar.

Der Aufdruck und damit die äußere Form des Pflasters kann mit dem Alter der bevorzugten Zielgruppe für das Pflaster variieren. Für Kleinkinder sind figürliche Darstellungen von Puppen, Teddys oder ähnlichem vorstellbar, für Kinder eben insbesondere Figuren aus der weiten Welt der Comics oder einfach Darstellungen von Pflanzen, Tieren oder Menschen und für Jugendliche zum Beispiel Pflaster samt dazugehörigem Aufdruck in Form von Markenartikeln (zum Beispiel die typische Coca-Cola-Dose) oder auch Markenabbildungen (beispielsweise die Symbole der bedeutenden Automobilfirmen). Diese aufgeführten Beispiele stellen aber nur einen kleinen Ausschnitt aus dem fast unbegrenzten Bereich der Möglichkeiten dar. Dem Fachmann stehen vielfältige Möglichkeiten offen, das erfindungsgemäße Pflaster in seiner Ausführung dem jeweils gewünschten Zweck bzw. der jeweils gewünschten Zielgruppe anzupassen. Die Zahl der Gestaltungsmöglichkeiten für das erfindungsgemäße Pflaster ist durch die Auswahl eines mehrfarbigen Aufdrucks nahezu beliebig erhöhbar. Weitere Ausführungsarten lassen sich durch die Auswahl eines ein- oder mehrfarbig gefärbten Trägermaterials gewinnen, so daß eine gezielte Gestaltung des Pflasters für ein optimales Aussehen möglich ist.

Derartige Pflaster verlieren in den Augen der Jugendlichen ihren eigentlichen Charakter als Pflaster. Sie vermögen den Eindruck eines beliebten Stickers oder gar einer Art Tätowierung hervorzurufen. Die Abneigung der Kinder und Jugendlichen gegen derartige Produkte ist sehr gering, so daß die Verwendung erfindungsgemäßer Pflaster neben dem positiven Einfluß auf den Verlauf der Wundheilung gleichzeitig eine Art Schmuckcharakter erzielt.

Besonders stark wird der Charakter einer Tätowierung durch das erfindungsgemäße Pflaster betont, wenn das Trägermaterial durch Verwendung von u.a. Polyethylen oder Polypropylen als Ausgangsstoff durchsichtig ist, so daß auf der Haut des Anwenders wirklich nur der Aufdruck des Pflasters sichtbar ist. Die Wundauflage muß dafür vollständig von der Kontur des gewählten Aufdrucks verdeckt sein. Auf diese Weise geht die gedankliche Verknüpfung von Pflaster mit ungeliebtem Wundabdeckmaterial vollständig



verloren, ohne daß das Pflaster seine positiven Eigenschaften auf den Verlauf der Wundheilung einbüßt.

Die Form des Pflasters muß allerdings gewisse Grundvoraussetzungen erfüllen, die durch den Produktionsprozeß des Pflasters vorgegeben werden. Zu stark ausgeprägte Zacken, Spitzen, Einbuchtungen und dergleichen können begrenzt durch das Stanzwerkzeug nicht hergestellt werden. Weiterhin ist es für den Weitertransport des gestanzten Pflasters in der Maschine ungünstig, wenn ein sicherer Zugriff auf das Pflaster durch die ungünstige Form nicht möglich ist.

Darüber hinaus muß die gewählte Form des Pflasters gewährleisten, daß das Pflaster seine Funktion als Wundabdeckmaterial praktisch erfüllen kann.

So ist es beispielsweise kaum möglich, wenn ein Igel als Aufdruck auf das Trägermaterial gewählt wird, alle einzelnen Stacheln in der ausgestanzten Form darzustellen. In einem solchen Fall wird als Begrenzung für das Pflaster vorteilhafterweise eine umhüllende Linie um die Stacheln als äußere Begrenzung des Pflasters festgelegt.

Die äußeren Ausmaße des erfindungsgemäßen Pflasters bewegen sich im Rahmen heute üblicherweise verwendeter Pflaster. In einer bevorzugten Ausführungsform weist die horizontale Achse des Pflasters eine Länge von 10 bis 40 mm auf, die vertikale Achse eine Länge von 40 bis 80 mm.

Für die Herstellung des Pflasters bieten sich zwei unterschiedliche Varianten an.

Das Trägermaterial, das mit einer Klebstoffschicht beschichtet, mit einer Wundaufgabe versehen und gegebenenfalls mit einer die Klebstoffschicht abdeckenden Schutzfolie kaschiert wird, wird dazu zunächst in einer entsprechenden Vorrichtung mit dem gewünschten Motiv bedruckt, und zwar vorzugsweise nach dem Flexodruck im Rotationsverfahren.

Als Druckfarben kommen vorzugsweise Spielzeugfarben zum Einsatz, die sich durch ihre physiologische Unbedenklichkeit sowie allgemein durch ihre sehr gute Umweltverträglichkeit auszeichnen. Sie sind speichelfest und auch schweißecht, sowie nach dem heutigen Erkenntnisstand dermatologisch unbedenklich.

Anschließend wird die Figur jeweils durch eine Hub- oder eine Rotative Stanze aus dem Trägermaterial ausgestanzt.

10.11.95

Durch Gitterstegausstanzen wird erreicht, daß die Konturen des Pflasters nahezu alle erdenklichen Formen aufweisen können. Wie aber schon oben erwähnt, müssen die Radien der Konturen jedoch eine entsprechende Größe besitzen, um ein problemloses Ausstanzen zu gewährleisten sowie eine Beschädigung des Stanzwerkzeugs auszuschließen. Durch diese Gitterstegausstanzen erhöht sich ein wenig der Materialaufwand. Es entstehen nämlich Nester, die einen seitlichen Abfallsteg aufweisen, der im Bereich von ungefähr 1 cm Breite liegt.

Alternativ ist bei der Herstellung ohne Gittersteg die Pflasterform vom vorhergehenden und vom nachfolgenden Pflaster abhängig. Ist zum Beispiel der Kopf der Form konkav, so muß der Fuß des vorhergehenden Pflasters dementsprechend konvex sein. Entsprechendes gilt für den Fuß des Pflasters (konvex) und dem Kopf des nachfolgenden (konkav).

Durch eine geschickte Ausgestaltung des gewählten Aufdrucks ist während des Herstellungsprozesses des erfindungsgemäßen Pflasters Abfall zu vermeiden. Dazu muß die Form des jeweilig zu stanzenden Pflasters derartig sein, daß sich die äußeren Konturen der aufeinanderfolgenden Pflaster ergänzen, d.h., wenn in einer Abfolge von drei ausgestanzten Pflastern das mittlere im unteren Randbereich konkav ist, ist das nachfolgende am oberen Randbereich konvex. Dementsprechend weist das mittlere Pflaster im Kopfbereich eine konvexe Form auf und das vorhergehende im Fußbereich eine konkave Ausformung. Auf diese Weise ist es möglich, zwei Pflaster ohne Entstehung von Abfall im Kopf- oder Fußbereich der Pflaster voneinander mit Hilfe von einem einzigen Stanzschnitt zu trennen.

Seitlicher Abfall ist bei beiden Herstellungsvarianten bedingt durch die jeweilige Ausformung der Pflaster im seitlichen Randbereich nicht zu verhindern.

Nach dem Ausstanzen der einzelnen Pflaster kann eine Einsiegelung in eine entsprechende Folie oder Papier erfolgen, um das Pflaster gegen äußere Verschmutzung oder Kontamination zu schützen. Das eingesiegelte Pflaster kann dann zur späteren Weiterverwendung auf Rollen gewickelt werden.

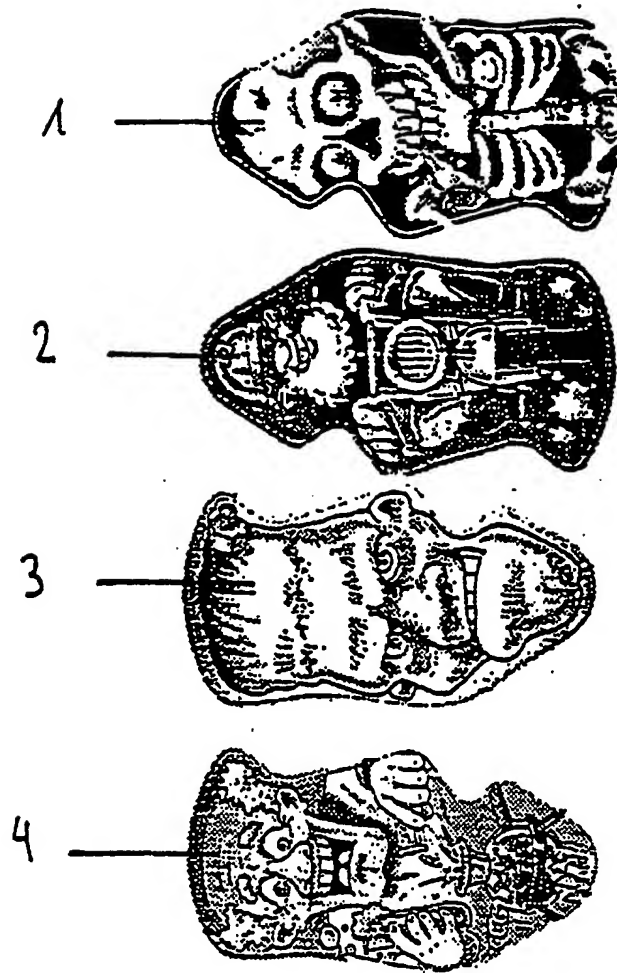
In der Figur 1 ist eine Reihe des erfindungsgemäßen Pflasters beispielhaft dargestellt. Auf den einzelnen Pflastern 1,2,3,4 sind unterschiedliche Abbildungen in Form von diversen Figuren aufgedruckt. Der äußere Rand des Pflasters folgt dabei im wesentlichen den Konturen, die durch die verschiedenen Figuren vorgegeben werden.

15.11.95

Schutzansprüche

1. Pflaster zum Verkleben auf der Haut, insbesondere zur Abdeckung von kleineren Wunden, bestehend aus einem Trägermaterial, das auf der einen Seite einen Aufdruck einer beliebig geformten Figur aufweist und auf der anderen Seite mit einer hautverträglichen selbstklebenden Schicht versehen ist, dadurch gekennzeichnet, daß die geometrische Form des Trägermaterials und die äußeren Konturen des Aufdrucks im wesentlichen übereinstimmen.
2. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Trägermaterial aus einer Polyurethanfolie besteht.
3. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Trägermaterial aus einer Polyethylenfolie besteht.
4. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß auf der klebenden Seite des Trägermaterials eine Wundauflage aufgebracht ist, die kleiner als die Klebefläche ist.
5. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Wundauflage in der Mitte des Trägermaterials aufgebracht ist.
6. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die selbstklebend ausgerüstete Seite des Trägermaterials mit mindestens einem abziehbaren Deckblatt als Schutzabdeckung versehen ist.
7. Pflaster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Aufdruck und/oder das Trägermaterial ein- oder mehrfarbig sind.

16.11.95



Figur 1